



Pressedossier

Preis der deutschen Filmkritik 2017

Berlin, 19.02.2017

BESTER SPIELFILM - „Western“ von Valeska Grisebach

Nominierungen:

1. Casting (Nicolas Wackerbarth)
2. Der traumhafte Weg (Angela Schanelec)
3. Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes (Julian Radlmaier)
4. Streetscapes [Dialogue] (Heinz Emigholz)
5. Western (Valeska Grisebach)

Jurybegründung:

Der Film klingt nach Genre. Und das ist gut. Denn dieses Genre bedeutet Leidenschaft, weite Natur, wilde Pferde. Dieses Genre lässt sich aber auch auf den Kopf stellen, räumlich verlegen, inhaltlich vertiefen, visuell neu interpretieren, und radikal besetzen. Valeska Grisebach bricht in ihrem „Western“ meisterhaft mit den Konventionen, pflanzt Epik und Drama in vergessenen Grenzregionen, und lässt dabei ihre Liebe zum Grundthema – einsamer Held erobert Neuland, Pferd ist anwesend– erkennen. Und mangels Fremdsprachenkenntnissen ihrer Protagonisten nutzt sie die beste aller gemeinsamen Sprachen: Die Bilder.

Laudatorin: Jenni Zylka (Spiegel Online)

BESTES SPIELFILMDEBÜT – Julian Radlmaier „Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes“

Nominierungen:

1. Liebmann (Jules Herrmann)
2. Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes (Julian Radlmaier)
3. Sommerhäuser (Sonja Kröner)

Jurybegründung:

Dieser Film läuft weiter, obwohl er längst zu Ende ist; er wirft seinen eigenen Regisseur hinaus – von links nach rechts, trotzdem hochkant; er wuchert wild und franst aus – von Berlin nach Brandenburg, von Brandenburg nach Italien; in alle möglichen Winkel der Filmgeschichte hinein – von Pierre Richard hinüber zu Pier Pasolini. Julian

Radlmaier, sich selbst spielend, sich aus dem Spiel spielend, sucht den Kommunismus und die richtigen Turnschuhe – mit demselben Eifer; die Utopie der Kunst und den Sex – mit derselben Hormongetriebenheit. "Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes" ist ein außergewöhnliches und außergewöhnlich gelassenes Debüt über manche realen, allzu realen und damit surrealen Zustände unserer Zeit.

Laudator: Lukas Stern (Berliner Zeitung)

BESTE DARSTELLERIN – Clara Schramm / Naomi Achternbusch „Blind & Hässlich“

Nominierungen:

1. Jasna Fritzi Bauer (Axolotl Overkill)
2. Maria Dragus / Ella Rumpf (Tiger Girl)
3. Judith Engel (Casting)
4. Clara Schramm / Naomi Achternbusch (Blind & Hässlich)
5. Ursula Werner (Sommerhäuser)

Jurybegründung:

Die Umstände sind ungewöhnlich genug: Die eine spielt jemanden, der blind ist, die andere jemanden, der spielt, blind zu sein. Ihre gemeinsame Sprache ist die hochkomische Abbildung zweier hormonegeplagter Millennial-Backfische, ihre Freundschaft ist glaubhaft. Zusammen mit der Leichtigkeit und Punktgenauigkeit, die Clara Schramm und Naomi Achternbusch ihren Figuren mitgeben, mit dem absurden Humor, der Emotionalität, und einer selbstverständlich wirkenden Körperbeherrschung, sind die beiden herzbewegend authentisch - und einfach spektakulär.

Laudatorin: Jenni Zylka (Spiegel Online)

BESTER DARSTELLER – Meinhard Neumann „Western“

Nominierungen:

1. Georg Friedrich / Tristan Göbel (Helle Nächte)
2. Godehard Giese (Liebmann)
3. Tom Lass (Blind & Hässlich)
4. Andreas Lust (Casting)
5. Meinhard Neumann (Western)

Jurybegründung:

Wie man es auch sagt, man sagt es falsch: Meinhard Neumann ist ein Schauspieler? Stimmt nicht, denn er ist ein Laie. Meinhard Neumann ist ein Laie? Stimmt auch nicht, denn er ist ein exzellenter Schauspieler. Er spielt sich selbst? Das stimmt so halb, denn eigentlich spielt er einen Westernhelden. Vielleicht sagt man es so: Meinhard

Neumann ist der Doppelagent zweier Welten: der der Wirklichkeit und der des Spiels. Und auch in "Western" steht er zwischen den Welten: zwischen Deutschland und Bulgarien, zwischen der eigenen und der fremden Sprache. Einmal rollen ihm Tränen aus dem Auge, einmal rutscht ihm der Arm aus, ganz oft schweigt er. Es ist sensationell, wie Meinhard Neumann diesen Film vom Anfang bis ans Ende trägt – mit einer fast mysteriösen schauspielerischen Intuition und mit eisig-mildem Blick und mit Muskelkraft.

Laudator: Lukas Stern (Berliner Zeitung)

BESTES DREHBUCH – Heinz Emigholz, Zohar Rubinstein „Streetscapes [Dialogue]“

Nominierungen:

1. Heinz Emigholz, Zohar Rubinstein (Streetscapes [Dialogue])
2. Valeska Grisebach (Western)
3. Julian Radlmaier (Selbstkritik eines bürgerlichen Hundes)

Jurybegründung:

Ein Filmemacher, dessen Werk sich der Erfahrung von Architektur widmet, schreibt nach einem Analysemarathon ein Drehbuch. Das einfachste, was sich über den Dialog zwischen ihm, dem Filmemacher und dem Analytiker sagen lässt, ist, dass er sehr lang ist. Tatsächlich gleicht der Dialog eher einem weitverzweigten räumlichen Gebilde: er ist Autobiografie, Werkvortrag, Redekur, filmkonzeptueller Diskurs, Schaffenskrisenerzählung, eine Straße zu anderen Werken und ein Schlüssel zum Gesamtwerk. Heinz Emigholz hat, so scheint es, dem eigenen Leben eine neue Form des filmischen Schreibens abgewonnen: das Drehbuch als Architektur als Autobiografie.

Laudatorin: Esther Buss (Jungle World)

BESTE KAMERA – Reinhold Vorschneider „Der traumhafte Weg“

Nominierungen:

1. Till Beckmann / Heinz Emigholz (Streetscapes [Dialogue])
2. Julia Daschner (Sommerhäuser)
3. Bernhard Keller (Western)
4. Reinhold Vorschneider (Der traumhafte Weg)

Jurybegründung:

Reinhold Vorschneider richtet Menschen in Bildverhältnissen ein. Die Academy Ratio gibt den Rahmen, innerhalb dessen sich die Kamera nur bewegt, wenn es sein muss. Körper gehören dem Raum mehr als dem Bild, wobei sie das Off, in dem sie sich zu größeren und kleineren Teilen befinden, als abwesendes anwesender machen. Was

Hände tun, in oft Bressonscher Manier; was Körper tun, ruhend und gehend; was Menschen tun, und auch, was sie lassen: Davon gibt Vorschneiders Kamera in "Der traumhafte Weg" mit Ruhe und Klarheit und mit Entschiedenheit Zeugnis.

Laudatorin: Esther Buss (Jungle World)

BESTE MUSIK - Ricardo Villalobos, Sonja Moonear, Ata, Roman Flügel, David Moufang, Romuald Karmarkar „Denk ich an Deutschland in der Nacht“

Nominierungen:

1. Beat Solèr (Der Mann aus dem Eis)
2. Ricardo Villalobos, Sonja Moonear, Ata, Roman Flügel, David Moufang, Romuald Karmarkar (Denk ich an Deutschland in der Nacht)

Jurybegründung:

Sound als soziale Plastik. Clubkultur bildet die Schnittmenge aus Orten, Menschen und höchst individuellen ekstatischen Erzählungen. Der Preis für die beste Musik geht in diesem Jahr nicht an einen Komponisten, sondern an eine Produzentin, vier Produzenten und einen Regisseur. Romuald Karmakar befragt in seinem Dokumentarfilm die Entstehungsmythen elektronischer Tanzmusik, und er findet in den minimalistischen Techno-Tracks von Ricardo Villalobos, Roman Flügel, David Moufang, Ata und Sonja Moonear zu einem Rhythmus der Bilder. Im Zusammenspiel von Produktionsbedingungen, Rave-Erfahrung und klarsichtigen Gesprächen über die Verantwortung des DJs artikuliert sich die utopische Idee einer nicht-hierarchischen Wertegemeinschaft. Das Ergebnis ist nicht mehr und nicht weniger als eine audiovisuelle Philosophie des Techno.

Laudator: Ricardo Brunn (Filmgazette)

BESTER SCHNITT – Angela Schanelec, Maja Tennstedt „Der traumhafte Weg“

Nominierungen:

1. Till Beckmann, Heinz Emigholz (Streetscapes [Dialogue])
2. Bettina Böhler (Axolotl Overkill)
3. Anne Fabini, Robert Thomann (Denk ich an Deutschland in der Nacht)
4. Daniel Hacker, Tom Lass, Maja Tennstedt (Blind & Hässlich)
5. Angela Schalenelec, Maja Tennstedt (Der traumhafte Weg)

Jurybegründung:

Schnurgerade geht der traumhafte Weg nicht. Die Abweichungen, die Verschiebungen, die Berührungen von Zeiten, Figuren, Geschichten sind geradezu synkopisch gegeneinander montiert - und dass man sich der sanften A-Logik des Films mehr als bereitwillig überlässt, hat vor allem mit der Montage zu tun. Angela Schanelec

und Maja Tennstedt lassen jeder Einstellung ihre Klarheit, geben der Abfolge der Einstellungen den Geschmack des Selbstverständlichen und setzen die Bezüge der Einstellungen zueinander dabei doch unter Spannung.

Laudator: José Garcia (Die Tagespost)

BESTER KINDERFILM - „Nur ein Tag“ Martin Baltscheit

Nominierungen:

1. Die Pfefferkörner und der Fluch des schwarzen Königs (Christian Theede)
2. Nur ein Tag (Martin Baltscheit)
3. Timm Thaler oder das verkaufte Lachen (Andreas Dresen)

Jurybegründung:

„Nur ein Tag“ ist eine Fabel, die vom Glück und vom Sinn des Lebens handelt. Davon erzählt sie poetisch, optimistisch und traurig zugleich, nicht nur für Kinder. Schon Martin Baltscheits Entscheidung, die Tiere von Menschen darstellen zu lassen, ganz so, als spielten Kinder, ist mutig und funktioniert ganz fantastisch. In der Einfachheit der Inszenierung liegt eine große Kraft, die im Übrigen wie ein Kontrapunkt zum handelsüblichen Kinogetöse funktioniert. Ein sehr mutiger Film, der zeigt, dass die Menschen trotz des medialen Overkills weiterhin originelle, unkonventionelle Ideen umsetzen können. So wunderbar entmottet, philosophisch verspielt, spielerisch poetisierend, dass man sich gleich noch einmal 76 Minuten davon wünscht oder gleich einen ganzen Tag – und sei es auch nur der eine, den man hat.

Laudator: Axel Timo Purr (Artechock Filmmagazin)

BESTER DOKUMENTARFILM - „Happy“ Carolin Genreith

Nominierungen:

1. 6 Jahre, 7 Monate und 16 Tage - Die Morde der NSU (Sobo Swobodnik)
2. Alles gut (Pia Lenz)
3. Ein Haus in Ninh Hoa (Nguyen Phuong-Dan und Philip Widmann)
4. Happy (Carolin Genreith)
5. Zwischen den Stühlen (Jakob Schmidt)

Jurybegründung:

Der Film beginnt, wie viele deutsche Dokumentarfilme beginnen: als Familienfilm, als eine Vater-Tochter-Geschichte, die "Ich" sagt. Aber dann infiltrieren die globalen Zusammenhänge den Privatismus der Anlage: Es geht plötzlich um Arm und Reich, um Glückssuche in einer ungerechten Welt und die philosophische Frage, was Geld und Liebe miteinander zu tun haben. Dass die Unwuchten unserer Gegenwart in dieser

Erzählung registriert werden, ist das Verdienst des Films, seiner Offenheit – die Regisseurin selbst macht sich zur Nebendarstellerin, wenn auf der erneuten Hochzeit des Vaters ihr Erbe verhandelt wird. Der Preis des Verbands der Deutschen Filmkritik für den Besten Dokumentarfilm geht an Caroline Genreith für "Happy".

Laudator: Matthias Dell (der freitag)

BESTER KURZFILM – „Final Stage“ Nicolaas Schmidt

Nominierungen:

1. Tara (Felicita Sonvilla)
2. Final Stage (Nicolaas Schmidt)
3. KA·PUTT (Anna Irma Hilfrich)

Jurybegründung:

Ein Film, der schwer greifbar ist. Seiner Ästhetik wohnt aber eine ganz eigene, befremdlich-faszinierende Energie inne. Er ist hemmungslos pathetisch und stilisiert, gleichzeitig voller Ironie: Die banale Tragödie des Helden wird ernst genommen, aber augenzwinkernd. In der Monotonie der Bildgestaltung und Theatralik der Schauspielerführung läßt er keinen Zweifel an seiner Distanz zum Gezeigten. Die lange Fahrt durch die Shopping Mall produziert kritische Subtexte: Der Terror der Warenwelt, die Betäubung durch den Konsum und die Willfähigkeit der Konsumenten springt einen förmlich an. Dies hat mit jedem von uns zu tun. Der Preis der deutschen Filmkritik 2017 in der Kategorie Kurzfilm geht an „Final Stage“.

Laudator: Claus Löser (Berliner Zeitung)

BESTER EXPERIMENTALFILM – „Lass den Sommer nie wieder kommen“ Alexandre Koberidze

Nominierungen:

1. Das Gestell (Philip Widmann)
2. Lass den Sommer nie wieder kommen (Alexandre Koberidze)
3. Manifesto (Julian Rosefeldt)

Jurybegründung:

Wir waren überwältigt. Wir verloren uns. Die Unschärfe der Bilder gab uns das Sehen zurück. „Lass den Sommer nie wieder kommen“ ist ein betörender Film-Flow aus Georgien. Alexandre Koberidze erzählt und erzählt nicht: zeigt, eine Geschichte, von

einem, der sich verliebt, der sich verliert, sich findet, in einer ungefähren Stadt. Atempause. Not und Geldnot. Machenschaften. Eine Liebe. Ein Abschied. Die Geschichte des Landes. Ein vitaler impressionistische Strom von nicht abreienden Bildern niedriger Auflösung und eine aufsehenerregende Hommage an den Stummfilm, die uns wissen lässt, dass die Erneuerung des Kinos nur über den Experimentalfilm zu finden ist.

Laudatorin: Dunja Bialas (Artechock Filmmagazin)

EHRENPREIS – Werner Ruika

Laudator: Pepe Danquart (Regisseur)

Jurybesetzung 2017:

SPIELFILM/EINZELLEISTUNGEN

Andreas Busche
Esther Buss
Ekkehard Knörer
Lukas Stern
Jenni Zylka

KINDERFILM

Oliver Kaefer
Axel Timo Purr
Christel Strobel

DOKUMENTARFILM

Malik Berkati
Matthias Dell
Barbara Lorey de Lacharrière

KURZFILM

Jennifer Borrmann
Silvia Hallensleben
Claus Löser

EXPERIMENTALFILM

Dunja Bialas
Hannes Brühwiler
Conny Voester

Der VdfK dankt seinen diesjährigen Sponsoren für ihre Unterstützung
zum Preis der deutschen Filmkritik 2017



25p * cine support



Das Wasser. Seit 1742.

VATER & SOHN



BRLO



Moderation: Loretta Stern **Filmclips:** Jakobine Motz **Fotografie:**
Lisa Vanovitch
Technik: André Kirchner, Holger Kettner